

Höxter



Künstlerin (25) zeigt Arbeiten

HOLZMINDEN (WB). Laura Behrenberg, die aus Altenbergen stammt, zeigt im „Kunst(T)Raum“ in Holzminden (Obere Straße 12) Arbeiten, die während des Lockdowns entstanden sind.

Nachdem sie zum Studium der Medienwissenschaften und Medienpraxis nach Bayreuth gegangen war, in Leipzig (Werbeagentur) gearbeitet hat und nun eigentlich in Leverkusen ansässig ist, hat die junge Frau die Corona-Zeit wieder in die alte Heimat in und um Höxter zurück gebracht.

Während sie den ersten Lockdown dazu nutzen konnte ihre Bachelor-Arbeit zu schreiben, erschwerte der zweite Lockdown die Stellensuche in ihrem erlernten Bereich. Notgedrungen arbeitete sie über ein halbes Jahr in einer Fabrik in Belle. Anstatt sich jedoch von der Situation herunterziehen zu lassen, versuchte die 25-Jährige das „Magische“ in den Orten zu sehen, die sie nun jeden Tag vor Augen hatte. Sie suchte sich Szenarien direkt vor ihrer Haustür und ließ sich inspirieren. Irgendwann sei daraus eine kleine Serie entstanden: Sie malte die Motive aus Höxter und Umgebung einmal so wie sie real wirkten – in einem zweiten Bild ließ sie ihre Fantasie schweifen. Entstanden sind ihre Arbeiten alle am PC mit speziellen Zeichenprogrammen von Wacom und Clip Studio Paint. Dabei benutzt sie ein Grafik-Tablet, bei dem ein Stift die Aufgaben der Maus ersetzt. Die Ausstellung startet mit einer kleinen öffentlichen Vernissage mit Sektempfang am Samstag, 17. Juli, ab 10 Uhr.

Gefahrgut-Einsatz der Feuerwehr

HÖXTER (hai). Weil ein Anwohner beim Einschalten der Gastherme in einem Gebäude in der Schlesischen Straße einen Knall wahrgenommen hatte, rückte nach Alarmierung die Freiwillige Feuerwehr (Löschzug Höxter) sowie der Rettungsdienst aus. Auch die Polizei war vor Ort. Nach ersten Angaben soll es nach Gas gerochen haben. Bewohner hatten beim Eintreffen der Einsatzkräfte das Gebäude bereits verlassen, so die Feuerwehr. Unter Atemschutz erkundete die Feuerwehr die Einsatzstelle. Der Gashauptkahn wurde gesperrt und der Gasversorger angefordert. Dann Entwarnung: Es liegt keine Gefahr vor.

Blitzer

Montag

Beverungen, Bundesstraße 64 in Höhe Amelunxen
Bad Driburg,
Brunnenstraße

Dienstag

Brakel, Warburger Str.
Herstelle, B 83

Die Polizei behält sich weitere Kontrollen vor.



Sie marschieren mit Sack, Wagen und Gepäck in den Tod – das Mahnmal berührt. Auf der Rückseite stehen die Namen der Deportierten. Fotos: Harald Iding



Ein stiller Gruß der Jugend, der bewegt.

Erinnerung an die Deportation der Juden aus Fürstenau vor acht Jahrzehnten – berührende Szenen und Zeichen der Verbundenheit

Michael Stoltz: „Dieses Mahnmal ruft!“

Von Harald Iding

KREIS HÖXTER/FÜRSTENAU (WB). Ein starkes Denkmal mit großer Bedeutung für den Ort Fürstenau und ganz Ostwestfalen – und ein kleines Bronze-Modell als Geschenk für Harry Lowenstein, der früher „Helmut Löwenstein“ hieß und heute in Florida (USA) lebt.

Lowenstein ist der letzte (noch lebende) Holocaust-Überlebende aus Höxter. Sein Geburtsort Fürstenau und Höxter haben ihm einen besonderen Herzenswunsch erfüllt. Er beteiligte sich auch selbst mit einer größeren Spende an den Kosten.

Wenn auch Lowenstein, 1931 als Sohn des jüdischen Viehhändlers David Löwenstein und der Ehefrau Bernhardine geboren, nicht persönlich bei der Einweihungsfeier anwesend sein konnte, so war er doch in den Herzen der Menschen seines Geburtsortes präsent.



Fritz Ostkämper besuchte nach der Feier das Grab der Großeltern von Lowenstein auf dem jüdischen Friedhof Fürstenau.

sent. „Wir haben als Kinder oft miteinander gespielt und waren eine echte Dorfgemeinschaft“, verriet nach der Feierstunde die heute 93-jährige Else Galler dem WESTFALEN-BLATT. „Ich habe fast alle in der Familie gekannt. Die schlimmen Verbrechen – davon haben wir doch nichts gewusst. Wir waren doch Kinder.“

Damit das Schicksal der jüdischen Mitbürger aus Fürstenau niemals in Vergessenheit gerät, haben sich Bürger des Ortes und viele Befürworter aus der Region für das Mahnmal, das am Freitagabend enthüllt worden ist, eingesetzt.

Auch das Weserbergland-Orchester und der örtliche Gospelchor beteiligten sich an der Feierstunde.

Dr. Michael Stoltz, Arzt im Ort, leitete die Feier. Er hatte sich im Vorfeld mit viel Herzblut und Ausdauer für diesen großen Moment eingesetzt. Die besondere Beziehung zu Harry Lowenstein wurde in seiner Ansprache immer wieder deutlich. Zeitweise rang er mit den Tränen – und mit ihm viele andere Gäste dieser bewegenden Stunde.

„Sie waren beliebt“

„Die Juden waren hier in Fürstenau beliebt und geachtet. Sie waren in das Dorfleben voll integriert. Die meisten Fürstenauer waren auch während der Nazi-Zeit den Juden wohlgesonnen“, erinnerte Stoltz. Und man hatte auch bei der Enthüllung des Mahnmals direkt vor der Kirche das Gefühl, dass die Dorfgemeinschaft zusammenhält und

Solidarität zeigt. Die Beteiligung war enorm und vor allem die Jugend setzte ein bewegendes Zeichen. Kinder und Jugendliche legten jeder eine weiße Rose ab und erinnerten an die 23 Menschenleben, die so eng mit ihrem Dorf verbunden sind. So las der zehnjährige Joel den Namen von Karoline Böhm (Jahrgang 1873), geborene Kirchheimer, vor.

Die Jüdin wurde 1942 von Fürstenau aus nach Theresienstadt deportiert und am 29. Dezember 1944 ermordet. Karoline Böhm wohnte in der Detmolder Straße 25 (Schlachtereier Hartmann).

„Tor des Todes“

Die Gestaltung des Mahnmals übernahm Sabine Hoppe. Stoltz: „Sie ist ein Kind Fürstenaus und als Künstlerin in Braunschweig ansässig. Wir sind glücklich, mit welchem Engagement sie sich dieser Aufgabe gestellt hat. Alle von hier deportierten 21 Menschen sind abgebildet. Gesichter, wie sie ausgesehen haben – fünf davon kennen wir von Fotos, die wir besitzen.“ Hoppe habe sie alle nachempfunden. Die Künstlerin sagte dem WESTFALEN-BLATT, dass es eine Ehre für sie sei, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen. „Michael Stoltz hatte mich angerufen und gefragt, ob ich Interesse hätte, das Mahnmal zu erstellen. Ich habe natürlich sofort zugestimmt, wo ich doch in diesem Ort geboren bin.“

Die heute 60-jährige studierte nach dem Abitur in Bielefeld Bildhauerei und Grafikdesign. Später bekam

sie eine Assistenzstelle an der TU Braunschweig. Sie habe immer engen Kontakt zu Fürstenau gehalten.

„Ich habe mich auf diese Arbeit für meinen Ort sehr gefreut. Zunächst erhielt ich einige Fotos von den Familien über Fritz Ostkämper, dem Vorsitzenden der Jacob Pins-Gesellschaft in Höxter. Ich bin eine realistisch arbeitende Bildhauerin, das ist mir auch bei der Umsetzung wichtig gewesen.“

Das Mahnmal zeigt die Synagoge auf der linken Seite (als zentrales Symbol für die Juden in Fürstenau) und auf der anderen Seite das „Tor des Todes“, in das die Menschen gehen.

„Ich wollte keine Lastwagen modellieren, sondern habe das große Tor als Symbol für den Tod gewählt.“ Das 1:5-Modell, das Sabine Hoppe zunächst zur Anschauung in Bronze hat gießen lassen, soll nun Harry Lowenstein in den USA als Geschenk bekommen. Hoppe: „So hat er das Mahnmal aus seinem Geburtsort auch für sich daheim präsent.“ Sie erhielt für diese Ankündigung viel Beifall.

„Wir werden jetzt ein für uns großes Zeichen setzen, für Fürstenau und alle umgebenden Dörfer, für Höxter und für OWL“, betonte Dr. Stoltz vor der Enthüllung, die er mit Kreisdirektor Klaus Schumacher und Bürgermeister Daniel Hartmann vornahm. Stoltz: „Dieses Mahnmal ruft!“

Stätte der Erinnerung

Schumacher sagte: „Ziemlich genau vor drei Jahren haben wir einen besonderen



Vor drei Jahren besuchte Harry Lowenstein (2.v.li.) mit den Töchtern Karen und Berna sowie Schwiegersohn Greg das Pins-Forum (Höxter).



Michael Stoltz (v.li.), Daniel Hartmann (Bürgermeister) und Klaus Schumacher (Kreisdirektor) enthüllen gemeinsam das Mahnmal.

Moment erlebt: Harry Lowenstein war aus Amerika für einen Besuch in seine alte Heimat zurückgekehrt. Mit seinem bewegenden Besuch wurde für uns das Erinnern zur persönlichen Begegnung. Im Erinnern liegt für uns alle der Auftrag, die Würde und die Rechte eines jeden Menschen jederzeit und überall zu schützen. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und die Achtung der Menschenrechte sind nicht selbstverständlich. Sie fordern unser aller Engagement.“

Höxters Bürgermeister Daniel Hartmann: „Wir tun ganz daran, Bescheidenheit

zu üben und uns vor unserer eigenen Geschichte nicht zu verstecken. Deshalb ist es wichtig, dass wir Stätten der Erinnerung schaffen, die uns mahnen, den Weg der Humanität nicht zu verlassen.“

Weg der Humanität

„Anders sein und Erfolg haben – das nährte schon immer unterschwellig Neid und Hass. Deshalb erfüllen dieses Mahnmal und die Feierstunde erst dann ihren Sinn, wenn wir nicht mehr Fremdes radikal ausgrenzen, nicht mehr Erfolge neiden, nicht mehr gute Absichten verleumdern.“



Sie zählen zu den ältesten Bürgern des Ortes und sind Zeitzeugen (vorne, v.li.): Hilma Schröder (95), Johann Neumann (90) und Else Galler (93). Vertreter der Kirchen, der Stadt und des Kreises, Ex-Bürgermeister Alexander Fischer, die Organisatoren und Künstlerin Sabine Hoppe stehen am Mahnmal.



Mehr als 20 Kinder aus Fürstenau kamen zur Feierstunde, um mit den anderen Gästen der deportierten jüdischen Mitbürger ihres Ortes zu gedenken. „Diese Aktion der jungen Leute ist mir unter die Haut gegangen und wird mir im Gedächtnis bleiben“, betonte Kreisdirektor Klaus Schumacher.